

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.10.2013

Gnade hilft mehr als Verachtung

Alle gegen einen, das nannte man früher gemein. Heute scheint es erlaubt. Alle gegen einen - so klingt es, wenn man Zeitung liest und Fernsehen schaut. Überall der gleiche Gegner: Bischof Tebartz-van Elst. Auch ich verstehe ihn nicht. Er hat große Schuld auf sich geladen, hat womöglich viel zu viel Geld ausgegeben. Das ist unstrittig, beschäftigt sogar den Papst und wird Konsequenzen haben, welche auch immer. Aber dieses „Alle gegen einen“ macht mir zu schaffen. Ganz vorne dabei wieder die Zeitung mit den großen Buchstaben, die ihn wahlweise Protz-Bischof oder Prass-Bischof nennt. Ja, kann sein. Aber muss man deswegen hämisch werden, und gemein?

Nein, muss man nicht. Alle gegen einen war uns früher zu Recht verboten. Weil es einfach zu bequem ist. Wer schuldig ist, muss nicht noch Prügel dafür bekommen. Es genügt, dass er sich schämt, wie ich vermute. Dann muss auch mal Schluss sein mit Häme und Spott. Besser wären deutliche Fragen: Kann es sein, dass ein Bischof alleine über so viel Geld entscheidet? Stimmt es wirklich, dass keiner davon gewusst hat? Bringt man sich vielleicht nur selber schnell in Deckung, indem man laut über den einen schimpft? Mir ist es verdächtig, wenn alle gegen einen vorgehen. Das ist zu einfach, um richtig zu sein. Und wer falsches Zeugnis redet oder schreibt, wird genauso schuldig. Was ist, wenn die Seele des Mannes krank ist? Oder er nicht alleine verantwortlich ist? Entschuldigen sich dann die Zeitungen bei ihm?

Auch ich verstehe den Bischof nicht. Ich ärgere mich aber, wenn man einen Schuldigen noch lächerlich macht. Wer schuldig wird, braucht zweierlei: dass ihm jemand zur Wahrheit verhilft - und ihn dann schützt vor Häme und Spott. Alle gegen einen bleibt gemein. Kirche ist sowieso viel mehr als Bischöfe. Lieber hoffe ich bei Bischof Tebartz auf Einsicht und Demut. Dabei hilft mir Gnade mehr als Verachtung.